

Lebenswege

*Neuigkeiten vom Zentrum für
Asylbewerber in Eupen,
ganz in Ihrer Nähe.*



© Elodie Timmermans

Newsletter der Abteilung für den Empfang von Asylbewerbern des Belgischen Roten Kreuzes
Empfangszentrum Eupen – Nummer 4 – Juni 2020

Belgisches
ROTES KREUZ





Vorwort

Wir hätten eigentlich im April das 10-Jährige Bestehen des Zentrums Bellevue „gefeiert“ – eigentlich hätten wir auch neuen Personen Schutz gewähren können und unsere Arbeit wie gewohnt, fortgeführt. Wenn nicht Corona dazwischen gekommen wäre und unseren Alltag auf den Kopf gestellt hätte. Jetzt, wo wir diese Zeilen schreiben, wissen wir nicht wie es weiter geht und was im Juni sein wird, wenn diese Ausgabe erscheint. Was wir wohl wissen ist, dass es weiter geht und dass das Rote Kreuz weiterhin den Menschen zur Seite stehen wird.

Diese Ausgabe ist vor allem der Situation der Frauen auf ihrem Fluchtweg gewidmet und schildert wie viel schwerer es für sie ist, sicher Schutz zu suchen und zu erhalten. Im Zentrum Bellevue haben wir seit Beginn darauf geachtet den Frauen einen sicheren Platz zu bieten und haben ein besonderes Augenmerk auf die zusätzliche Problematik der Frauen gerichtet.



Véronique Wetzelaer
Direktorin

Inhaltsverzeichnis

- 3 Frauen auf der Flucht und das Leben im Bellevue
- 4 Als Frau migrieren...
- 6 Ankommen und leben in Ostbelgien. Berichte aus dem Integrationsparcours
- 7 Joy erzählt Ihre Geschichte
Rezepte aus aller welt
- 8 Schreiten Sie zur Tat!



Frauen auf der Flucht und das Leben im Bellevue

Seit seiner Eröffnung, sind die Mitarbeiter des Zentrums am Wohl und der Sicherheit der Frauen interessiert.

Das Gefühl den Mut, die Orientierung, sein gewohntes Umfeld und seine Sprache zu verlieren, kann die Frauen dazu verleiten sich zu isolieren. Um dies zu verhindern, engagiert sich unser Zentrum in Projekten die ausschliesslich den Frauen offen stehen.

Unsere enge Zusammenarbeit mit der Stadt Eupen und seinen Organisationen ist für dieses Projekt von größter Wichtigkeit. Vor allem ist es das Viertelhaus Cardijn, das uns sehr dabei hilft den Damen eine Plattform zu bieten, wo sie sich austauschen können und sich somit ebenfalls in die Gesellschaft integrieren. Durch diese regelmäßigen treffen habe sie ebenfalls die Möglichkeit gleichzeitig die deutsche oder französische Sprache zu erlernen.

Im Zentrum ist eins unserer größten und wichtigsten Themen, die Sicherheit unserer Bewohner. In regelmäßigen Abständen organisieren wir Erkundungstouren im Gebäude und besprechen gleichzeitig die Frauenrechte und die Möglichkeiten das Zentrum, ihr Zuhause, zu einem noch sichereren Ort zu machen. Um nicht nur die Sicherheit der Damen innerhalb des Hauses zu gewährleisten sondern auch außerhalb, organisieren wir einmal jährlich einen Selbstverteidigungskurs, der ihnen dabei helfen soll, sich sicherer zu fühlen. Diese Kurse geben den Damen die Möglichkeit über des Erscheinungsbild einer Frau nachzudenken, die in den meisten Fällen als schwach angesehen wird und unfähig ist sich zu verteidigen. Nach diesen vier Tagen, fühlen sich die Damen verstärkt und selbstsicherer.

Ein sehr wichtiger Tag in diesem Projekt ist der internationale Tage des Frauenrechts. An diesem Tag versuchen wir nicht nur die Damen zu bestärken sondern auch die Herren zu dieser Thematik zu sensibilisieren. Um an diesem Tag insbesondere auf die Lohnunterschiede zwischen Mann und Frau aufmerksam zu machen, lassen die Damen die Innerhalb des Zentrums eine wöchentliche Aufgabe haben, ihre Arbeit ruhen und werden trotzdem bezahlt. Die Idee hinter dieser Aktion, ist den Bewohnern des Zentrum klar zu machen, wie wichtig die Arbeit von Frauen in der Gesellschaft ist. Um diesen Tag angenehm und in festlicher Laune ausklingen zu lassen, haben wir in diesem Jahr am „Fest zum Weltfrauentag“, vom CAJ Viertelhaus organisiert, teilgenommen.

Im Zentrum sind wir immer wieder auf der Suche nach Projekten und Aktivitäten, die den Damen ermöglichen ihren Alltag gut zu überstehen. Daher bieten wir Ateliers wie, Stricken, Nähen oder Sport an. Wir versuchen auf die Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen einzugehen!

Frauen haben eine sehr große Kapazität und eine Beidenswerte Stärke in sich, man muss sie nur manchmal daran erinnern.

Elena Beretta

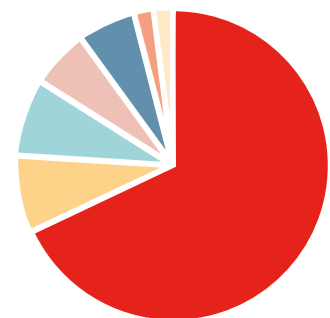
„Die meisten in Belgien lebenden Ausländer sind keine Europäer.“



Zu den in Belgien zahlenmäßig am stärksten vertretenen ausländischen Nationalitäten zählen die Franzosen, die Italiener und Niederländer. 68% der in Belgien lebenden Ausländer kommen aus einem Land der Europäischen Union (Myria, 2017).

Herkunft der in Belgien lebenden ausländischen Bürger

- Europäische Union
- Nordafrika
- Subsahara-Afrika
- Vorderasien
- Europäische Nicht-EU-Länder
- Ostasien
- Amerika u. a.



Als Frau migrieren...

Von der „Weinstein-Affäre“, über die „#metoo“-Bewegung bis hin zu Angèles Song „Balance ton quoi“: Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen sorgen seit geraumer Zeit für Schlagzeilen. Sie betreffen Migrantinnen ganz besonders, sowohl in deren Herkunftsländern, als auch unterwegs während der Reise und/oder bei Ankunft im Aufnahmeland.

Insgesamt machen **Frauen heute etwa die Hälfte** aller **Migranten** weltweit aus. Während einige aus familiären oder wirtschaftlichen Gründen ihr Land verlassen, fliehen andere vor Gewalt, die sie erlebt haben, „weil sie Frauen sind“, sei es in der Familie oder im öffentlichen Raum, in Kriegs- wie in Friedenszeiten.

Verfolgung auf jeder Etappe der Reise

Sein Land zu verlassen, um sich anderswo in der Welt niederzulassen, ist eine große Entscheidung, die in der Regel auf mehrere Ursachen zurückzuführen ist. Sie ist auch oft gleichbedeutend mit Risiko, Gewalt, Angst, extremer Not und manchmal sogar mit dem Tod, und dies sowohl für Männer als auch für Frauen.

Allerdings ist zu beachten, dass **Frauen spezifische Migrationserfahrungen machen**. Aufgrund ihres Frauseins können sie in verschiedenen Momenten ihrer Reise mit Diskriminierung und Gewalt konfrontiert werden.

- **Im Herkunftsland:** Vergewaltigung als Kriegswaffe, sexuelle Ausbeutung, begrenzter Zugang zu Bildung und zu angemessener Gesundheitsversorgung, Zwangsheirat, häusliche Gewalt, weibliche Genitalverstümmelung, Gewalt in Verbindung mit „Ehre“ usw.

Solche Formen von Diskriminierung können für Frauen spezifische Gründe für eine Migration darstellen.

- **Auf den Migrationsrouten:** Zwangsprostitution, sexuelle Übergriffe, Missbrauch durch Schleuser oder Zollbeamte, mangelnde Privatsphäre und kaum Zugang zu den wichtigsten Sanitärprodukten.

Als Folge der europäischen Politik, die darauf abzielt, die Ankunft von Migranten zu begrenzen, werden Fluchtwege immer gefährlicher und führen zum Anstieg von Menschenhandel. Dessen Folgen sind für die Frauen negativ und setzen sie einem zunehmenden Risiko sexueller Gewalt und Ausbeutung aus, insbesondere diejenigen, die nicht von einem Mann begleitet werden.

- **Im Aufnahmeland:** (Gefühl der) Unsicherheit in den Empfangszentren und in deren Umgebung, sexuelle Belästigung und Übergriffe.

Gewalt erleben, weil man Frau ist: ein Grund für internationalen Schutz?

Die Genfer Konvention sieht zur Bestimmung von Personen, die für den Flüchtlingsstatus in Frage kommen, präzise Kriterien vor: *Jede Person, die „sich aus der begründeten Furcht vor Verfolgung aufgrund von Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischen Überzeugung außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Furcht nicht in Anspruch nehmen will.“*

Geschlechtsspezifische Gewalt zählt nicht zu diesen Kriterien. Sie findet jedoch aufgrund einer gewissen Interpretation des Begriffs „bestimmte soziale Gruppe“ Berücksichtigung, da auch Frauen dazu gehören können. Es ist daher möglich, dass eine Frau als Flüchtling anerkannt wird, wenn sie eine begründete Furcht vor Verfolgung aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe der Frauen nachweisen kann.

Darüber hinaus verpflichtet die Konvention des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (auch bekannt als Istanbul-Konvention), in Belgien seit Juli 2016 in Kraft, „den Staat zur Aufmerksamkeit und zur Durchführung von *Maßnahmen zur Verhütung geschlechtsspezifischer Gewalt und zur Betreuung der Opfer.*“

Eine Migrantin zu sein, bedeutet oft, mehrere Formen von Diskriminierung gleichzeitig zu erfahren: weil man eine Frau ist, aber auch wegen Herkunft und Hautfarbe. Wir sprechen dann von übergreifender Diskriminierung.



Was ist geschlechtsspezifische Gewalt?

Geschlechtsspezifische Gewalt ist Gewalt, die sich speziell gegen einen Mann oder eine Frau aufgrund seines oder ihres Geschlechts richtet oder die Frauen oder die Männer unverhältnismäßig stark betrifft. Da die Geschlechterverhältnisse zumeist von einem ungleichen Machtverhältnis bestimmt werden, in dem Männer eine dominierende gesellschaftliche Rolle spielen, sind es vor allem Frauen, die Opfer dieser Art von Gewalt sind.

Im Jahr 2017 waren 46% der Migranten, die nach Belgien kamen, Frauen.
(Myria - Bericht 2019)

„Pierre Bleue“: ein Zentrum für Asylbewerberinnen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind

Geschlechtsspezifische Diskriminierung und Gewalt haben soziale, physische und psychische Folgen für das Leben der Frauen. Deshalb ist es wichtig, ihnen eine angepasste Begleitung anzubieten: Dies ist die Aufgabe des Empfangszentrums des Roten Kreuzes „Pierre Bleue“ für Asylbewerberinnen.

„Das Zentrum „Pierre Bleue“ bietet den schutzbedürftigsten aller Frauen, nämlich jenen, die geschlechtsspezifische Gewalt erlitten haben, einen Ort des Schutzes und der Sicherheit. Ein multidisziplinäres Team, das speziell hierfür ausgebildet wurde und konstant seine Arbeit reflektiert, sorgt dank der Empowerment-

Methode für die (Wieder-)Herstellung von gleichberechtigteren sozialen Beziehungen. Mit 260 Plätzen, aufgeteilt in Räume für 1 bis 6 Personen, beherbergt das Zentrum hauptsächlich alleinstehende Frauen oder Frauen mit Kindern“, sagt Christine Huts, die Direktorin des Zentrums.

„Das Sicherheitsgefühl der Frauen fördern und sie befähigen, freie Entscheidungen zu treffen, bilden den Kern unserer Methodik“, sagt sie. „Dank erworbener neuer Kenntnisse und der Stärkung ihrer individuellen Fähigkeiten gewinnen die Frauen mehr Selbstvertrauen und Autonomie.“

„Hier können Frauen frei entscheiden, wen sie heiraten wollen, und sie können sich scheiden lassen. In meinem Land ist das unmöglich“, meint eine Bewohnerin des Zentrums „Pierre Bleue“



Ankommen und leben in Ostbelgien. Berichte aus dem Integrationsparcours.

Ein Leitgedanke bei der alltäglichen Arbeit in unserem Zentrum

Ashwaq ist eine humorvolle junge Frau, die mit ihrem Ehemann und ihrem Sohn aus Gaza, Palästina nach Belgien geflüchtet ist. Ashwaq spricht Arabisch, Deutsch und ein bisschen Englisch, sie mag reisen, essen und neue Leute kennenzulernen. Bis hier klingt es alles nach einer gewöhnlichen Migrationsgeschichte, aber bei Ashwaq ist das nicht ganz der Fall. Ashwaq hat Multiple Sklerose und sitzt im Rollstuhl.

Obwohl sie hierhergekommen ist, mit der Erwartung auf bessere Lebensbedingungen, ist ihr Alltagsleben von zahlreichen Schwierigkeiten geprägt. Trotz allem erzählt sie sehr begeistert über Belgien: »Hier ist sicher, es gibt eine angemessene medizinische Versorgung, keinen Müll auf den Straßen und vor allem gibt es Strom und Wasser, was es in Gaza nicht gibt.«

Die Familie von Ashwaq lebt immer noch in Gaza und ihre vier Schwestern leben alle in verschiedenen Ländern: „Ich habe manchmal Heimweh [...] und vermisse meine Familie sehr. Aber zum Glück ist es heutzutage mit dem Internet einfach in Kontakt zu bleiben [...] und damit scheint die Entfernung nicht so groß zu sein.“

Ashwaq betont ausdrücklich, wie dankbar sie gegenüber allen Leuten ist, die sie und ihre Familie seit dem ersten Moment unterstützen: „Hier habe ich nur nette und hilfreiche Leute getroffen, die immer dazu bereit sind, mir konkret zu helfen [...]“

Ihre Sprachkurse im Rahmen des Integrationsparcours hat Ashwaq mit der A2-Prüfung erfolgreich abgeschlossen. Aber nicht ohne Hindernisse, denn die Kurse haben nicht immer in barrierefreien Räumen stattgefunden. Im Laufe der Kurse ist bei Ashwaq ein weiteres Problem aufgetreten, nämlich dass sie nicht mehr allein Notizen machen konnte, da ihre rechte Hand jetzt gelähmt ist. Die Hilfe einiger arabischen Schulkommilitoninnen war entscheidend, da sie für Ashwaq mitgeschrieben haben. Auch ihre Prüfung wurde für motorisch eingeschränkte Menschen angepasst: „Ich habe die Wörter diktiert und die Frau hat geschrieben, was ich buchstabiert habe.“

Das Alltagsleben von Ashwaq sieht aufgrund der Arzttermine und Physiotherapie im Moment ziemlich voll aus, und sie möchte eine Pause von den Sprachkursen nehmen. „Ich will auch meinem Sohn Zeit widmen; wenn er aus der Schule zurück ist, möchte ich auch genug Energie haben, mit ihm Zeit zu verbringen [...]“ Einmal in der Woche besucht sie das Frauenerzählcafé und darauf möchte sie nicht verzichten. Da trifft sie nette Leute aus verschiedenen Ländern und es ist eine gute Möglichkeit, Deutsch in einer entspannten Atmosphäre zu üben und sich abzulenken.



Trotz allem bleibt Ashwaq immer gut gelaunt. „Ich habe keine andere Wahl, als stark zu bleiben, und [...] weiterzumachen. Es ist nicht einfach, so positiv zu sein, aber ich muss das für mich und für meine Familie machen!“

Ihre starke Persönlichkeit wird auch von ihrem Vornamen bestätigt, da die drei Wurzelkonsonanten š-w-q im Arabischen „Sehnsucht, Verlangen“ bedeuten. Sehnsucht nach Leben, Verlangen, nach vorne zu schauen und mit Mut und Stärke jeden Tag nach dem anderen zu leben. Ein Vorbild für uns alle!

Die vollständige Version des Interviews kann man hier weiterlesen: <https://info-integration.be/wp-content/uploads/2017/01/Ashwaq.pdf>

Eleonora Mocellin

ESK-Freiwillige bei Info-Integration Belgisches Rotes Kreuz



Die Lokalsektionen des Roten Kreuzes in Ihrer Nähe

Das Belgische Rote Kreuz unterhält ein Netzwerk, das aus etwa ein Hundert lokalen Rot-Kreuz-Häusern (oder Lokalsektionen) besteht.

In jedem von ihnen werden eine Reihe von Dienstleistungen und Solidaritätsaktionen angeboten, die es den verwundbarsten Menschen unserer Gesellschaft ermöglichen, ihre Existenzbedingungen zu verbessern: Nahrungsmittelhilfe, Kleiderbörsen, materielle Soforthilfe, Besuche bei alleinstehenden Menschen, Verleih von medizinischer Ausrüstung, Erste-Hilfe-Ausbildung usw.

Anschrift:

- Rot-Kreuz-Haus Eupen, Hillstraße 1 - 4700 Eupen
- Lokalsektion Eupen, Rotenberg 33 - 4700 Eupen

Mehr Infos unter <https://maisons.croix-rouge.be/>

Joy erzählt Ihre Geschichte

Mein Name ist Joy.

Seit nun 2 Monaten bin ich als Freiwillige im Zentrum für Asylbewerber Belle-Vue in Eupen.

Bis jetzt war es eine wunderbare Erfahrung. Ich habe nicht nur viel über diesen Arbeitsbereich gelernt sondern auch über mich selber.

Das schwierigste an meiner Arbeit ist, immer die gleiche Position zu vertreten wie das Zentrum. Als Arbeiter, habe ich die Möglichkeit mich frei inner- oder außerhalb des Zentrums zu bewegen. Es bringt mich dazu meine Privilegien zu erkennen und zu sehen wie die schwächsten unserer Gesellschaft sozial und politisch ausgegrenzt werden.

Die Arbeit hat mir beigebracht widerstandsfähiger zu sein. Zu sehen wie unsere Bewohner alle Hürden meistern und das inmitten einer Asylanfrage und ebenfalls der Corona Pandemie, ist beeindruckend. Es zeigt mir aus einem anderen Blickwinkel was Stärke heißt.

Der Job im Zentrum unterstreicht allerdings auch meine Schwächen. Ich habe herausgefunden, dass diese Art von Arbeit für mich sehr schwierig ist. Nicht wegen meiner täglichen Aufgaben, sondern wegen der Emotionen die diese Arbeit in mir weckt. Ich denke, dass es wichtig ist zu wissen, wenn man in diesem Bereich einsteigen möchte, dass es nicht immer einfach ist aber trotz alledem sehr bereichernd.

Meine Zeit im belle-Vue hat mir gezeigt wie immens wichtig diese Arbeit ist. Ich fühle mich geehrt und privilegiert ein Teil von diesem Ganzen zu sein. Allerdings haben wir institutionell noch viel Arbeit vor uns, um die Wartezeit der Asylbewerber zu vereinfachen.



REZEPTE AUS ALLER WELT

„Pupusas“, TRADITIONELLES REZEPT AUS EL SALVADOR

Zutaten für 25 Pupusas:

- 1 kg Maismehl
- 1 kg Mozzarella (Kugel)
- 1 kg Mozzarella gerieben
- 460 g Geflügel-Rillettes oder Geflügelhackfleisch
- 460 g Frijoles/pürierte schwarze Bohnen
- Öl zum Braten und Frittieren
- Geflügelbrühe

Für die Sauce und den Belag:

- 10 Tomaten
- 1 Knoblauchzehe
- 1 kleine Zwiebel
- Oregano
- Salz und Pfeffer
- 10 Möhren
- 2 Köpfe Weißkohl

Zubereitung:

Alle Zutaten werden gesondert vorbereitet:

Braten Sie die Rillettes oder das Geflügelhackfleisch in Öl in einer Pfanne.

Frittieren Sie die Bohnen in einer anderen Pfanne.

Vermengen Sie beide Arten Mozzarella in einer Schüssel.

Bereiten Sie den Teig in einer anderen Schüssel vor: Mischen Sie langsam das Wasser unter das Mehl, bis Sie einen geschmeidigen, leicht knetbaren Teig erhalten, der nicht klebt.

Entnehmen Sie ein wenig Teig und formen Sie damit eine Tortilla. Dazu formen Sie zunächst eine Kugel und drücken diese allmählich flach, wobei Sie sie ab und zu wenden. Somit erhalten Sie einen kleinen, runden und dünnen Pfannkuchen. Formen Sie eine Mulde und legen Sie ein wenig Belag hinein.

Falten Sie die Tortilla, so dass der Belag mit Teig bedeckt ist und formen Sie die Tortilla neu: Ihre erste Pupusa ist fertig! Wiederholen Sie den Vorgang mit dem Rest des Teigs und des Belags. Achten Sie darauf, dass die Tortilla nicht zu dick ist, sonst lässt sie sich nicht gut backen.

Pupusas werden traditionell in einem „Comal“ (Gusseisenpfanne) zubereitet. Ist ein solcher nicht vorhanden, reicht eine mit Teflon beschichtete Pfanne. Von beiden Seiten je nach Größe 1 bis 2 Minuten backen, dabei darauf achten, dass der Teig richtig durch ist.

Für die Sauce: Alle Zutaten im Mixer pürieren, bis eine dünne, homogene Masse entsteht. Diese Mischung anschließend 30 Minuten auf kleiner Flamme köcheln lassen.

Den Kohl und die Möhren raspeln und als Garnitur auf dem Teller anrichten.



© Belgischen Roten Kreuzes



© Belgischen Roten Kreuzes



© Belgischen Roten Kreuzes



© Belgischen Roten Kreuzes

Belgisches
ROTES KREUZ 

Lebenswege

Newsletter des Abteilung für den Empfang von Asylbewerbern des Belgischen Roten Kreuzes
Empfangszentrum für Asylbewerber Eupen - N°4 - Juni 2020.

Redaktionsleitung:
Emilie Lembrée - Dienst für Sensibilisierung

Verantwortlicher Herausgeber:
Pierre Hublet, rue de Stalle 96
1180 Brüssel

Haben Sie Fragen ? Kontaktieren Sie uns:
@ : centre.eupen@croix-rouge.be
T : 087/32 18 51

Visitez notre site internet:
<https://accueil-migration.croix-rouge.be>

Sie möchten unseren Newsletter elektronisch erhalten ? Schreiben Sie uns eine E-Mail an : sensibilisation.migration@croix-rouge.be

Mit der Unterstützung von Fedasil

